

sind oder nicht. (1) Ich habe gesehn, daß Einige die Schwärmeren bis zur Grausamkeit trieben: sie wären, da sie sich einmal als die Sachwalter des Himmels ansahen, im Stande gewesen, den Tod ihres eignen Vaters, wenn er eines Mordes schuldig war, gerichtlich nachzusuchen. (2)

Vor zwei oder drei Jahrhunderten erschienen einige Männer, die ohne allen Auftrag von Seiten der Regierung, sich zu Dollmetschern der Götter aufwarfen, und unter dem Volk eine Leichtgläubigkeit unterhielten, welche sie entweder selbst hatten oder zu haben vorgaben. Sie wanderten von Nation zu Nation, bedrohten sie alle mit dem Zorne des Himmels, führten zu dessen Abwendung neue Gebräuche ein, erfüllten die Menschen mit Furcht und Gewissensschrecken, und machten sie dadurch nur schwächer und unglücklicher. Ihren hohen Ruf verdankten einige allerhand Blendwerken; andre ihren großen Talenten. Zu ihnen gehörten Albaris aus Scythien, Empedokles von Agrigent, Epimenides aus Kreta. (3)

Der Eindruck, den sie in den Gemüthern zurückließen, hat das Reich des Aberglaubens fortgepflanzt. Das Volk findet nun augenscheinliche Zeichen von dem Willen der Götter, zu allen Zeiten, an allen Orten, in den Sonn- und Mondfinsternissen, in dem Rollen des Donners, in den großen Begebenheiten der Natur, in den kleinsten Zufälligkeiten. Träume (4), der unvermuthete Anblick gewisser Thiere, (5) die konvulsivische Bewegung der Augenslieder, (6) das Klingen der Ohren,

(1) Plat in Eutyphr. t. 1, p. 4. (2) Id. ibid. p. 5. (3) Laert. in Epim. lib. 1, §. 109. Bruck. hist. phil. t. 1, p. 357. (4) Homer. Iliad. lib. 1, v. 63. Sophocl. Elect. v. 426. (5) Theophr. charact. cap. 16. (6) Theocr. idyl. 3, v. 37.